

Die Leseordnung im Jahreskreis A macht am 26. Sonntag einen ziemlichen Sprung: Beim heutigen Evangelium ist Jesus bereits in Jerusalem eingezogen und unmittelbar voran ist die Auseinandersetzung Jesu mit den Hohenpriestern und den Ältesten über seine Vollmacht gestellt, die es ihm erlaubt habe, den „Tempel zu reinigen“¹.

Den rechten Weg der Thora zu lehren und zu leben, war das Hauptanliegen der Schriftgelehrten und Pharisäer zur Zeit Jesu. Für sie galt die Thora als „der Weg der Gerechtigkeit“. Dabei waren sie wohl [?] nicht selten hartherzig, besserwisserisch und fühlten sich denjenigen überlegen, die in der Gesellschaft als öffentliche Sünder galten, wie die Zöllner und Dirnen.²

Johannes der Täufer verkündete schon vor Jesus auf seine Weise diese „Lehre der Gerechtigkeit“ und hatte dadurch Zöllner und Dornen zu einer Umkehr ihrer Lebensweise bewegen können, während die Schriftgelehrten und Pharisäer auf Distanz zu ihm blieben.³ Jesus erlebte dasselbe und konfrontiert sie hier nun mit dem Gleichnis der beiden Söhne, die vom Vater, also Gott, in seinen Weinberg geschickt werden, das heißt in die Arbeit für sein Reich hier auf Erden. Dieses Gleichnis findet sich nur bei Matthäus.⁴

28: „Was aber meint⁵ ihr (zu Folgendem)? Ein Mann hatte zwei Söhne. Und nachdem er zum ersten hingegangen war, sagte er zu ihm: Sohn, geh hin und arbeite heute in meinem Weinberg.

¹ Siehe **Mt 21,12+13**: „Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer aus dem Tempel hinaus; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und sagte zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes genannt werden. Ihr aber macht daraus eine Räuberhöhle!“

Als er danach wieder in den Tempel kam um zu lehren, stellten die religiösen Autoritäten ihn: **Mt 21,23**: „Als er in den Tempel ging und dort lehrte, kamen die Hohepriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und fragten: In welcher Vollmacht tust du das und wer hat dir diese Vollmacht gegeben?“ Jesus stellt ihnen als Gegenfrage in **Vers 24+25**: Auch ich will euch eine Frage stellen. Wenn ihr mir darauf antwortet, dann werde ich euch sagen, in welcher Vollmacht ich das tue. Woher stammte die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen? Sie weichen der Frage aus. Dem Leser wird jedoch klar, dass sie Jesus als geistliche Autorität ablehnen und einen Weg suchen, ihn zu beseitigen.

² Die rabbinische Auslegung des Treueversprechens beim Sinaibund in **Ex 24,7+8**: „Darauf nahm er das Buch des Bundes und verlas es vor dem Volk. Sie antworteten: Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun; und wir wollen es hören. Da nahm Mose das Blut, besprengte damit das Volk und sagte: Das ist das Blut des Bundes, den der HERR aufgrund all dieser Worte mit euch schließt!“ betont, dass das Tun der Gebote Gottes wichtiger ist, als das „Hören“, auf das sich auch das „Studieren und Auslegen der Thora“ bezog. So findet sich bei den jüdischen Vätersprüchen in **Avot de-Rabbi Natan, Fassung A, Kapitel 22 die Auslegung zu Ex 24,7**: „Jeder, dessen Taten zahlreicher sind als seine Weisheit – dessen Weisheit bleibt bestehen, wie es heißt: ›Wir wollen tun und hören.‹ Denn sie stellten das ›Tun‹ vor das ›Hören‹ und empfingen Lohn, als hätten sie alles getan, noch bevor sie es gehört hatten. Jeder aber, dessen Weisheit zahlreicher ist als seine Taten – dessen Weisheit bleibt nicht bestehen, denn er soll nicht sagen: ›Ich will die Halacha lernen und sie danach erfüllen.‹“

Quelle: Solomon Schechter (Hg.), Aboth de-Rabbi Nathan, Wien 1887, Fassung A, Kapitel XXII. Vgl. Artikel in: https://www.sefaria.org/Rabbeinu_Yonah_on_Pirkei_Avot.3.10.5?lang=bi

³ Vgl Mt 3,7+8, wo Johannes zu den Pharisäern und Sadduzäern sagt: „Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt!“

⁴ Das „Gleichnis vom verlorenen Sohn und barmherzigen Vater“, das nur bei Lukas in **Lk 15,11-32** zu finden ist, kann als Parallelgeschichte zu diesem Gleichnis betrachtet werden. In der Leseordnung findet sich dieser Evangelien-Abschnitt am 4. Fastensonntag im Lesejahr C.

⁵ Wörtlich: „was scheint euch (richtig)?“

29: Der aber antwortete ihm: „Ich will nicht!“ Später jedoch reute es ihn und er ging doch noch dorthin.

30: Dann ging er zum zweiten und sprach zu ihm dasselbe. Der antwortete ihm: „Ja, ich (gehe)!“⁶ doch er ging nicht dorthin.

31: Wer nun von den beiden hat den Willen des Vaters getan?“

Sie sagen: „Der erste!“ Da sagt Jesus zu ihnen: „Amen, – ja, wahr ist es! – die Zöllner und Dirnen kommen noch vor euch ins Reich Gottes!

32: Denn Johannes kam (bereits) zu euch mit der Wegweisung⁷ zur Gerechtigkeit, doch habt ihr ihm nicht geglaubt; die Zöllner und Dirnen dagegen haben ihm geglaubt! Ihr aber, als ihr das gesehen hattet, habt keine Reue empfunden, auf dass ihr ihm doch noch geglaubt hättet!⁸

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Wo ist MEIN / UNSER Einsatz im Reich-Gottes-Weinberg gefordert?
- Welches JA habe ich schon gesagt und sie nicht konsequent umgesetzt in die Tat?
- Welches NEIN habe ich bereut und bin umgekehrt?
- Für wen stehen die „Zöllner und Dirnen“ heute?

⁶ Hier steht nur „Ego“ = „Ich“. Matthäus zeigt damit auch die „Ego-Zentrik“ der Schriftgelehrten und Pharisäer

⁷ Wörtlich „Weg“ – gemeint ist hier jedoch der „Weg zu“, die „Lehre von“ bzw.: „Anweisung zu“

⁸ Jesus lässt bewusst noch offen, ob ihm seine kritischen Zuhörer wenigstens jetzt noch Glauben schenken und doch noch „in den Weinberg des Herrn“ gehen.

In der frühen Kirche wurden die beiden Söhne schließlich gedeutet als das „alte und das neue Gottesvolk“ was die Gefahr birgt, das Gottesvolk des Alten Bundes abzuwerten.

Thomas von Aquin (1225-1274 n.Chr.) schreibt in seiner *Catenau Aurea* zur Evangelienauslegung des **hl. Hieronymus (ca. 347-420)** zu diesem Evangelienabschnitt: „Nach dem, was vorangestanden ist, führt nun der Herr ein Gleichnis ein, mit dem er sie für ihre Gottlosigkeit tadelt, und sie belehrt, dass das Reich Gottes auf die Heidenvölker übertragen wird, indem er sagt: „Was aber meint ihr?“ (vgl:

<https://www.corpusthomisticum.org/cmt21.html>) Sancti Thomae de Aquino, Catena aurea in quatuor Evangelia Expositio in Matthaeum a capite XXI ad caput XXV, lectio 5

Die Aussageabsicht Jesu war bei diesem Gleichnis sicher, seine Kritiker zu konfrontieren, um sie zum tieferen Nachdenken zu bringen und zur Umkehr zu bewegen.